
U n r e d e.

Wichtig und belehrend ist der Spruch des weisen Mannes, wann er sagt: Ein Freund ist lieblich um Rathes der Seelen willen. Spr. Sal. 27, 9. Ein Freund heißt derjenige, der uns wohl will, und in Allem für unser Bestes wie für sein eignes forget. Ein Freund und die Freundschaft ist in der Welt etwas so ausnehmendes und erwünschtes, daß man ihn mit Recht zu den Glückseligkeiten dieses Lebens zählt. Denn wie ein Alter sagt, nähme derjenige die Sonne aus der Welt, der die Freundschaft daraus wegnehmen wollte. Indessen sind nicht alle unsere Freunde, die sich das einbilden, oder die sich dafür ausgeben. Es gibt viele falsche Freunde, die nur heucheln und schmeicheln können. Es gibt Freunde, die durch ihr Anschmiegen an uns, durch ihre Truglehren, durch ihr böses Beyspiel und durch Verlockung uns hinab führen in des Todes Kammern. Freunde, die, wenn wir ihnen Gehör geben, uns für Zeit und Ewigkeit unglücklich machen. Aber Gott Lob! es gibt auch noch redliche Freunde, die unser wahres und ewiges Wohl zu Herzen nehmen. Freunde, die zuerst sich selbst und ihre Bestimmung kennen gelernt,

lernet, und die nun nach Pflicht und aus Herzensgrund, weil sie ihre Brüder wie sich selbst lieben, auch für unser wahres Wohl besorgt sind. Solche Freunde geben uns dann einen belehrenden und heilsamen Rath, einen Rath, der dem köstlichsten Balsam und Wohlgeruche gleicht, welcher unsere ganze Natur erfrischt. Ein Freund dieses Sinnes muß uns daher über alles angenehm und schätzbar seyn, weil er uns solch einen wichtigen Rath für unsere Seelen gibt und von Herzen gibt. Und eben weil sein Rath von Herzen geht, so geht er auch wieder zu Herzen, und macht auf unser Inneres einen tiefen Eindruck. Solche Freunde nun sind nicht nur alle rechtschaffene und fromme Menschen, sondern auch vorzüglich die Lehrer, welche die Liebe Gottes und Christi und die herzlichste Menschen- und Bruderliebe dringet. Unser hochgelobter Erlöser, von dem wir den Namen Christen haben, war diß vorzüglich. Denn er war gekommen ein Licht der Welt zu seyn, und himmlische Aufklärung unter die Menschen zu bringen, damit alle, die an ihn glaubten, nicht möchten in Finsterniß bleiben. Solche Freunde waren auch die Apostel und erste Diener des Evangeliums, die alle Menschen ermahnten, und alle Menschen, die sie nur hören wollten, bathen und zurecht wiesen. Und das thaten sie, damit sie einen jeden vollkommen in Christo Jesu darstellen möchten. Col. 1, 28. Wie denn der Apostel Paulus, der dieses spricht, aus Liebesdrang immer also redet, und dadurch an Tag legte, welches Geistes Kind er war. Wir wollen daher in dieser Gott

geheilig:

geheiligten Stunde eine solche herzliche Ermahnung desselben zum Christenernst zu unserer Erbauung betrachten, und ich will sie freymüthig zur Meinigen machen. Da wir aber aus uns selbst nichts vermögen, und es vom Herrn muß gegeben werden, was die Zunge reden soll, so wollen wir mit einem Seufzer zu Gott den Anfang machey.

T e x t.

Phil. 2, 12. 13. Also meine Liebsten, wie ihr allezeit seyd gehorsam gewesen, nicht allein in meiner Gegenwartigkeit, sondern auch nun vielmehr in meinem Abwesen: Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist, der in euch wirkt, beyde das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Diese Ermahnung des Apostels kann man als für sich bestehend und als ein besonderes Stück betrachten, das er auch Kap. 1. schon mit Nachdruck eingeschärft und hier von Liebe gedrungen nochmals wiederholet. Im Anfang unsers Textkapitels hatte er die philippische Christen zur Eintracht und zur Demuth erweckt, und dis durch das Beyspiel Jesu Christi zu bewirken gesucht, der sich aller seiner Vorzüge freywillig und aus Liebe entäußert hatte, und dafür von Gott mit Ehre und vorzüglicher Herrlichkeit war bekrönet worden. Nun geht er in unserm Text zu einer allgemeinen Erweckung über, die auf einmal
alles